

Dämmerstunde

Autor(en): **Toggenburger, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Abgemacht oder nid. Weit oben ist er mir mit dem Mattlidoktor begegnet.“

Der Hansli schaut immer noch ungläubig drei. Nein, das kann nicht sein, daß der Herr Pfarrer nicht Wort hält.

„Glaub's doch! Und mach daß d' fortkommst! Er hat mir gesagt, ich soll dir's ausrichten, wenn ich dich sehe. Er wollte dir warten, droben am Bach. Doch der Mattlidoktor drängte vorwärts. Er meinte, ein so großer Bub wie du finde den Weg wohl allein hinauf auf Breitenfeld. Und das meine ich auch.“

Damit stapft der Melpser, seine schwere Last am Rücken, am Hansli vorbei.

„'s wird doch so sein,“ sagt der Hansli vor sich hin. „Der Mattlidoktor wird den guten Pfarrer verzüglet haben.“ Und er zieht die lebernen Riemen seiner Traggabel über die Schultern und macht sich mit seiner kostbaren Last auf den Weg.

Er hat sich so sehr darauf gefreut, mit dem Herrn Pfarrer diesen weiten Weg zu machen. Er erzählt ihm ja immer so viel Schönes. Nicht nur von den Heiligen, nein auch von irdischen Fürsten und Künstlern und Kriegshelden sogar aus der alten Heidenwelt. Und was immer er

fragen mag, überall weiß der Pfarrer Bescheid.

Und jetzt muß wieder dieser Mattlidoktor dazwischen kommen!

Aber Beine macht er jetzt gleichwohl, der Hansli. Nicht einmal der starke, langschrittige Melpser würde ihn überholen, der ihn vorhin verspottete.

An den Jakob auf Breitenfeld! Welcher Lauwiferhub würde sich da nicht freuen! Und wenn man erst wie der Hansli als Ministrant aufziehen und die heiligen Geräte, samt dem Wein und den Hostien fürs Meßopfer hinauftragen kann! Der Hansli fühlt sich schon einen halben Pfarrer.

So schlimm, wie ihm der Melpser fürchten machte, ist es übrigens mit dem Vorsprung der beiden Herren nicht. Schon nach einer Halbstunde sieht er nahe der Dündelalp zwei Gestalten sich bergan bewegen, die unmöglich gewöhnliche Melpser sein können. Beide haben die Röcke ausgezogen und zeigen ihre blitzend weißen Hemdärmel. Die kurze, schwächliche Figur des Mattlidoktors ist von einem mächtigen, weißen Strohhut überspannt.

(Fortsetzung folgt)

D Ä M M E R S T U N D E

Heinrich Toggenburger

Dieser Abend, wie er blutet!
Sieh, um seine Wimper flutet,
wie aus tiefer Seelenwunde
Wehmut in die Dämmerstunde.

Boote gleiten, rot behauchte,
als in Rosenduft getauchte
Falter, leis die Segel streichend
heim, in grauer Bucht erbleichend.

Mondnacht jetzt im Silberspiegeln
und mit tausend goldnen Siegeln
blinken Sterne aus den Fluten, —
die am Himmel nie verbluten.